

## *Esra – da die gute Hand Gottes über ihm war*

Das heutige Thema beruht auf dem Bericht über Esra im AT. Soweit nicht anders angegeben, wird die revidierte Lutherübersetzung verwendet.

Beginnen möchte ich mit einer kurzen Schriftlesung aus Esra 1, Verse 1 bis 2:

*„Im ersten Jahr des Kyrus, des Königs von Persien, erweckte der HERR – damit erfüllt würde das Wort des HERRN, das durch den Mund Jeremias gesprochen war – den Geist des Kyrus, des Königs von Persien, dass er in seinem ganzen Königreich mündlich und auch schriftlich verkünden ließ:*

*So spricht Kyrus, der König von Persien: der HERR, der Gott des Himmels, hat mir alle Königreiche der Erde gegeben, und er hat mir befohlen, ihm ein Haus zu Jerusalem in Juda zu bauen.“*

Ich hatte mit Geschichten aus dem AT lange Zeit nicht viel anfangen können. Wohl weil ich sie einfach überlesen habe. Kapitelweise konnte ich lesen, ohne dass mich das Erzählte besonders berührt hätte. Erst als ich gläubig wurde, hat sich mir das AT erschlossen. Plötzlich bin ich davon ausgegangen, dass die Geschichten tatsächlich so geschehen sind, wie sie aufgeschrieben wurden, denn die heilige Schrift ist 7-fach geläutert (Psalm 12, 7) und uns auf Gottes Geheiß geschenkt worden.

Auch versuche ich mich jetzt direkt in das Geschehen hinein zu versetzen. Das hilft ein wenig, die manchmal nüchterne Ausdrucksweise der heiligen Schrift nachzuvollziehen. Diese Nüchternheit schenkt Vertrauen. Man hat nicht den Eindruck, dass hier etwas künstlich aufgeblasen wird, damit es glaubwürdig erscheint oder mit Gewalt Aufmerksamkeit erlangen möchte. Das hat die heilige Schrift nicht nötig.

So bleibt es dem Leser überlassen, ob er sich von dem Text ansprechen und sich auf ihn einlassen will. Das ist nicht immer einfach, denn oft erschließt sich Gottes Wille nicht direkt beim Lesen. Gottes Wort ist keine flache Unterhaltungslektüre, die man mal eben so nimmt und sich einverleibt, um unterhalten zu werden. Gottes Wort will erarbeitet werden, am besten durch tägliches Lesen. Dann kann sich einem Gottes Wort in seiner Vielfalt, Tiefe und großen Liebe offenbaren.

So auch im Buch Esra.

Zeitlich einzuordnen sind die Geschehnisse ungefähr in das 5. Jahrhundert vor Christus. Israel war ja lange Zeit zweigeteilt, bis im Jahr 722 v. Chr. das nördliche Königreich Israel durch die Assyrer erobert und ein Teil der Bevölkerung verbannt wurde. Das südliche Königreich

Juda bestand weiter, bis Nebukadnezar an der Spitze des babylonischen Heeres einmarschierte, Jerusalem besetzte und den Tempel 587 v. Chr. zerstörte. Viele der Einwohner Jerusalems wurden ins Exil nach Babylonien weggeführt. Nachdem Babylonien wiederum durch die Perser im Jahr 538 v. Chr. unterworfen wurde, gestattete der Perserkönig Kyrus den exilierten Israeliten die Rückkehr nach Jerusalem und den Wiederaufbau des Tempels.

Schon an der Person Kyrus wird Gottes großes Wirken deutlich. Der König Kyrus ist kein Hinterhoffürst. Er ist das Oberhaupt des mächtigen Weltreiches Persien, das andere große Nationen unterwirft. Kyrus selbst lässt sich in einer heute noch existierenden Keilschrift als Gesandten Marduks, des Gottes von Babylon, darstellen. Er ist also nicht nur König von Persien, sondern auch Gesandter einer Gottheit von Babylon.

Babylon steht in der heiligen Schrift für Hure, sogar für Mutter der Huren. Ihr Kennzeichen laut Offenbarung 17, 2 ist, dass sie mit den Regenten der Erde hurt, das heißt gewinnbringende intime Beziehungen unterhält. Weiter steht Babylon auch für Verführungsmacht und vor allem in der Endzeit gemäß der wörtlichen Übersetzung ihres Namens für Verwirrung, Vermengen und Vermischung. Damit tut sie es dem Satan gleich, welcher der Durcheinanderwerfer ist und Gläubige durch Halbwahrheiten – also die Vermischung von Lüge und Wahrheit – vom rechten Weg abzulenken versucht. Von Babylon hat der Gläubige also nichts Gutes zu erwarten. Erst recht nicht von einer Gottheit Babylons, dem Marduk oder dessen Gesandten, dem König Kyrus.

Doch nun wird dieser mächtige weltliche Herrscher und Diener Babylons zum guten Werkzeug und zum kleinen Zahnrad im großen Getriebe des Heilsplans Gottes, des Allmächtigen. Kyrus kann gar nicht anders, weil er einen Auftrag bekommt.

Denn der Herr erweckt nun den Geist von Kyrus. Warum? Damit das Wort des Herrn aus dem Munde Jeremias erfüllt würde. Gott hatte vor langer Zeit durch die Person Jeremias eine prophetische Aussage gemacht und nun ca. 100 Jahre später, lässt er diese Aussage bestätigen, indem er sich eines heidnischen Weltherrschers bedient. Von sich aus hätte Kyrus ein ganzes unterworfenes Volk, das eine beträchtliche Einnahmequelle und enormes Arbeiterpotential darstellt, wohl nicht gehen lassen.

Der König Kyrus ist erweckt. Das heißt er ist aus einer Gott völlig neutralen oder entgegengesetzten Position herausgenommen und aufgerichtet worden, so die wörtliche Übersetzung. Im heutigen Sprachgebrauch benutzt man das Wort „Erweckung“, wenn Menschen sensibilisiert werden für das Handeln Gottes, wenn sie bereit gemacht werden zum Verstehen oder ausgerichtet werden auf die Ziele Gottes. Erweckung ist zu unterscheiden von der Bekehrung. Als Erwecker weiß ich, dass es einen Gott gibt, dieser ein Ziel hat und mich gerne an diesem Ziel

teilhaben lassen will. Als Erwecker treffe ich eine Entscheidung dafür oder dagegen. Erst wenn ich erkannt habe, dass ich ein Sünder bin und mich entschieden habe, das Opfer des Gottessohnes für mich persönlich anzunehmen, dann erst kann man von Bekehrung sprechen.

Die Bibel nennt Kyrus „nur“ erweckt. Nichtsdestoweniger bewirkt dies schon, dass Kyrus das verschleppte Volk Israel zurückkehren und den Tempel in Jerusalem wiederaufbauen lässt. Nein, er lässt es nicht einfach zu, sondern er veranlasst das Ganze. Denn er hat von Gott den Auftrag bekommen, diesem ein Haus zu bauen.

Dem Herrn ein Haus zu bauen – diesen Auftrag haben nur wenige direkt bekommen und der heidnische Kyrus ist einer von diesen Auserwählten.

Kyrus macht auch Nägel mit Köpfen. Er gibt dem Volk Israel einen Freibrief. Sämtliche Untertanen seines Weltreiches haben Israel mit Gold, Silber und allem anderen zu unterstützen. Auch den von Nebukadnezar geraubten Tempelschatz gibt er heraus.

Über 42.000 Menschen beträgt die Gesamtzahl der Rückkehrer. Diese bauen den Altar wieder auf und legen die Grundmauern des Tempels an. In den Kapiteln 4, 5 und 6 des Buches Esra wird dann berichtet, dass Widersacher versuchen, den Bau des Tempels zu verhindern. Die Arbeiten werden auch eingestellt. Doch schließlich nach langem Hin und Her ist den Feinden Gottes kein bleibender Erfolg zuteil und der Tempel wird vollendet und eingeweiht.

Das Thema dieses Beitrages ist eigentlich „Esra – weil die gute Hand Gottes über ihm war“, nur kam bisher in dem Buch Esra und auch in meinen Ausführungen weder die Person Esra noch eine gute Hand vor. Über Esra wird erst in den Kapiteln 7 – 10 berichtet. Das Handeln der Hand Gottes wird aber schon vorher offensichtlich, wie ich hoffentlich an der Person des Kyrus deutlich machen konnte. An Kyrus konnte man schön erkennen, dass Gottes Hand nicht untätig ist, sondern aktiv in das Weltgeschehen eingreift.

Bis Kapitel 6 schafft Gott die äußeren Bedingungen zur Wiederherstellung seines Volkes:

- allem voran die Gunst eines Weltherrschers, daraus folgend
- die Rückkehr der Israeliten aus der Gefangenschaft in das gelobte Land
- die Bereitstellung von Gold, Silber, Vieh und anderen Kostbarkeiten
- die Herausgabe des Tempelschatzes
- entmachtete Widersacher und
- die bauliche Vollendung des Tempels.

Hierzu bedient er sich u. a. des heidnischen Königs Kyrus und dessen Nachfolgern.

Ab Kapitel 7 jedoch, kümmert sich Gott um die inneren Voraussetzungen zur Wiederherstellung der Gemeinschaft mit seinem Volk. Gott gibt sich nicht mit dem Anschein des Äußeren

zufrieden; so wie er Namenschristen nicht als SEINE Kinder anerkennen wird, wenn sie nur nach außen hin das Gesetz erfüllt haben und Sonntags in die Kirche gehen. Gott nimmt sich nun sein Volk, seinen Augapfel vor. Und da verlässt er sich nicht auf einen Außenstehenden, sondern beauftragt einen Mann aus Israel, den er schon lange vorher für diese Aufgabe bereit gemacht hat. Dieser Mann – Esra – war nicht einfach nur erweckt wie Kyrus, auch nicht nur Schriftgelehrter, sondern er war ein Mann Gottes, hoch motiviert und – wie uns der Vers 10 in Kapitel 7 sagt – im Inneren seines Herzens darauf ausgerichtet

1. das Gesetz des Herrn zu erforschen
2. nicht nur zu erforschen, sondern auch zu befolgen – also praktisch umzusetzen und
3. die Ordnung und das Gesetz des Herrn zu lehren, also weiterzugeben

Esra wurde durch Gott in geeigneter Weise zubereitet, um das Volk Israel wieder in die rechte Bahn zu leiten. Denn in der langen Zeit nach der Rückkehr aus Babylon, dem Tempelbau mit seinen jahrelangen Unterbrechungen und weiteren ungefähr 50 Jahren hatte sich das Volk von Gott abgewandt, in dem es ein klares Gebot Gottes missachtete. Gott wollte, dass sein Volk von fremden Einflüssen frei bleibt. Im AT gibt es genügend Beispiele, wie der Einfluss von fremden Kulturen und damit auch fremden Göttern, Einzelne oder auch ganz Israel in eine Katastrophe gestürzt haben. Kurz ansprechen möchte ich hier nur Salomo, der durch seine vielen ausländischen Frauen zur Sünde verleitet wurde, andere Götter anbetete und dem infolge dessen das Königtum entzogen wurde (1. Könige Kap. 11).

Israel hatte sich durch Heirat mit den Völkern seiner Umgebung vermischt und sich dadurch verunreinigt.

Esra hat keine leichte Aufgabe vor sich. Er muss einem ganzen Volk die eigene Sünde vor Augen halten, Sündenerkenntnis hervorrufen und tätige Reue folgen lassen. Dies hätte für jeden Einzelnen schwerwiegende Folgen gehabt, denn eine Abkehr von der Sünde würde bedeuten, dass die ausländischen Frauen weggeführt würden. Männer verlieren ihre Frauen, Kinder ihre Mütter, Frauen ihre Familie und letztere würden einfach einem unbekanntem Schicksal überlassen werden. Stellen Sie sich vor, sie müssten in Ihrem Ort, in Ihrer Stadt solch eine Forderung durchsetzen. Aus menschlicher Sicht – besonders in der heutigen Zeit – eine Unmöglichkeit.

Für Esra jedoch nicht, denn die gute Hand Gottes war über ihm.

Was hat denn die gute Hand für Esra erwirkt? Ich möchte das anhand der Bibelstellen verdeutlichen:

- 7, 6: „Und der König gab ihm alles, was er erbat.“ d. h. vom König bekam Esra alle erdenkliche materielle Unterstützung die er nur forderte
- 7, 9: eine behütete Reise; der Weg zum Ziel Gottes ist abgesichert
- 7, 28: Ermutigung, Esra konnte eine Entscheidung, eine Maßnahme durchführen im Vertrauen darauf, dass Gott ihn unterstützt
- 8, 18: Bereitstellung eines einsichtigen Mannes; Esra bekommt als Verhandlungspartner keinen Sturkopf, sondern jemanden mit einem offenen Ohr und Verstand
- 8, 22+23: Erhörung von Gebeten
- 8, 31: Errettung vor der Hand des Feindes

Dies alles wird ausdrücklich im direkten Zusammenhang mit der guten Hand genannt. Welche ein Wirken! Aber auch in seiner eigentlichen Aufgabe bleibt Esra erfolgreich; ohne Zweifel ein Verdienst der guten Hand: das Volk Israel erkennt seine Sünde, bereut sie, schickt die ausländischen Frauen fort und handelt somit wieder nach dem Gesetz Gottes.

Esra hat als das Werkzeug Gottes viel erreicht; weil die gute Hand Gottes über ihm war. Wäre es nicht gut, auch so eine gute Hand über sich zu wissen? Wie hat Esra dies erlangt? Vers 10 des Kapitel 7 gibt eine deutliche Antwort:

- man hat das Gesetz des Herrn zu erforschen,
- das Gesetz zu befolgen
- und zu lehren.

Hierauf muss das Herz vollständig ausgerichtet sein. Es darf nicht abgelenkt sein. Gerade heutzutage ist die Verlockung groß, sich mit scheinbar aufregenderen Sachen zu beschäftigen. In unserer Zeit und in der westlichen Welt ist die Vielfalt an Freizeitangeboten und Hobbys schon unübersichtlich. Diese Unübersichtlichkeit ist auch ein Merkmal der Endzeit in der wir leben. Satan möchte erreichen, dass wir durch die Ablenkungen unser eigentliches Ziel mit Gott nicht erreichen. Die Gesellschaft belächelt einen, wenn man nichts Aufregendes unternimmt und sich dabei nicht halb umbringt. Und wenn man keine Lust hat, etwas auf die Beine zu stellen, dann kann man sich immer noch durch den Fernseher berieseln und betäuben lassen.

Dies Alles will Gott nicht. Er möchte unser ganzes Herz, unsere vollständige Aufmerksamkeit. So wird das schon im 1. Gebot ausgedrückt:

*„Ich bin der Herr, dein Gott. Du sollst keine anderen Götter haben neben mir.“*

Gott möchte also, dass wir sein Gesetz erforschen. Um das besser zu verstehen, möchte ich eine kleine Definition des Begriffes „Gesetz Gottes“ hier einflechten. Dieser Begriff kann aus

dem Hebräischen mit „Gottes Innenziele“ übersetzt werden. Das heißt, dass das Gesetz Gottes die Zielsetzungen, die er mit seiner Schöpfung hat, beinhaltet. Denn Gott hat die Schöpfung nicht aus Langeweile ins Leben gerufen, sondern er bezweckt damit etwas ganz bestimmtes. Wer das Gesetz Gottes kennt, weiß damit um die Innenziele, um die Absichten die Gott in seinem Handeln verfolgt. Befasst man sich mit dem Gesetz unter diesen Gesichtspunkten, wird man einen unermesslichen Reichtum der Liebe Gottes zu seiner Schöpfung erfahren.

Kinder begnügen sich mit der Zuwendung ihrer Eltern, erwachsene Söhne und Töchter interessieren sich später auch für die Planung der Eltern, zumal wenn sie Erben werden sollen. So sollte es auch bei Kindern Gottes sein. Wenn sie mündig geworden sind, sollte es eine Selbstverständlichkeit sein, den Heilsplan Gottes, die Innenziele Gottes also die Gesetze unseres Vaters zu kennen.

Auch der Begriff „erforschen“ kann noch näher beleuchtet werden. Apg. 17, 12 gibt uns ein schönes Beispiel der Erforschung:

*„Sie nahmen mit aller Bereitwilligkeit das Wort auf und untersuchten täglich die Schriften, ob dies sich so verhielte.“*

Jedes einzelne Wort dieses Verses ist wie ein Kapitel einer Bedienungsanleitung. Ganz klar wird hier dargestellt, wie sich Gott das Erforschen seines Wortes wünscht. Da erscheint es geradezu lächerlich, wenn der moderne Mensch sagt, „die Bibel hat heute keine Geltung mehr, sie hat uns nichts zu sagen.“

Noch etwas Tröstliches: diese Forscherarbeit mag anfangs anstrengend sein, wird aber umso erfüllender, je intensiver man diese Arbeit betreibt. Vor allem: Gott lässt einen hierbei nicht alleine: er sieht nicht zu, wie man sich abrackert, sondern er schenkt seinen heiligen Geist, der einem die Schrift erschließt und erklärt. Und man darf sich sogar von Gott Erkenntnis erbitten. In Jeremia 33, 3 fordert uns Gott auf, ihn anzurufen:

*„Rufe mich an, so will ich dir antworten und aufzeigen, Großes und Unfassbares, das du nicht kennst.“*

Dann bekommen wir nicht nur eine einfache Antwort, sondern eine Botschaft von Großem und Unfassbarem, von dem wir vorher nichts gehnt haben.

Die 2. Voraussetzung zur Beschirmung durch die gute Hand Gottes die Esra uns zeigt, ist das Gesetz des Herrn auch zu tun, es also praktisch umzusetzen. Diese praktische Umsetzung heißt für Gläubige konkret „Heiligung“. Thessalonicher 4, 3 gibt uns wieder ein schönes Beispiel:

*„Denn dies ist Gottes Wille: eure Heiligung, dass ihr euch von der Unzucht fernhaltet.“* in einer wörtlichen Übersetzung von F.H. Baader heißt es:

*„...dass ihr Abstand habt von der Hurerei.“*

Heiligung ist demnach Fernhaltung und Abstand von Unzucht und Hurerei; Unzucht und Hurerei sind Auswirkungen, wenn der Mensch Gottes Ziele nicht verfolgt und statt dessen seiner Seele freien Lauf lässt und nach seinen eigenen Wünschen lebt. Wohin diese Ichbezogenheit führt, kann man gut an der modernen Gesellschaft ablesen. Sie führt in die Gottlosigkeit und damit in den Untergang und zum Gericht.

Esra konnte damals – weil die gute Hand Gottes über ihm war – das Volk Israel zur Trennung von der Unzucht mit fremden Frauen anhalten und damit das Gericht abwenden. Heute haben wir im treuen Glaubensgehorsam zu stehen und uns von allem Sündigen und Unreinem fernzuhalten. Wir haben der Vermischung von Gutem und Schlechten eine klare Absage zu erteilen. Wenn diese Absage nicht deutlich vollzogen wird, bieten wir eine willkommene Angriffsfläche für Satan, der uns vor dem Vater verklagt.

Diese Absage hat nicht nur innerlich zu erfolgen, sondern natürlich auch im realen Leben. Wenn ich z.B. einem Handwerker sage: „Ich vergebe keine Schwarzarbeit, ich zahle die Mehrwertsteuer.“ oder einem Arbeitskollegen „Ich möchte nicht, dass du mit mir über jemand Dritten schlecht redest.“, dann habe ich das Gesetz Gottes praktiziert.

Die dritte Bedingung, die Esra uns aufzeigt, ist das Gesetz Gottes zu lehren. Esra hatte u.a. den Auftrag, in Israel Richter und Rechtsprecher einzusetzen. Es ist davon auszugehen, dass er diesen Gottes Gesetzgebung genau gelehrt hat. Auch dem Volk selber hat Esra Auslegungen über das Gesetz gegeben.

Wem haben wir das Gesetz zu lehren? Eigentlich nur den Geschwistern im Herrn. Diese dürfen wir in Demut und Liebe auf Verfehlungen hinweisen; der Welt jedoch haben wir etwas anderes zu lehren. Hier gilt, dem Auftrag aus 1. Korinther 11, 26 nachzukommen:

*„Denn sooft ihr dieses Brot brecht und den Kelch trinkt, verkündigt ihr den Tod des Herrn, bis er kommt.“*

Heute habe ich als Gläubiger Christ den Kreuzestod des Sohnes Gottes, seinen Sieg über alle Mächte in der sichtbaren und unsichtbaren Welt und die damit erworbene Rettung zu verkünden, bis er wiederkommt.

Esra hat damals das Gesetz gelehrt, heute dürfen wir die Rettung bezeugen.

Bis jetzt haben wir etwas gehört über die Voraussetzungen und die Folgen, wenn die gute Hand Gottes über einem ist. Nun sollten wir die Hand selber – losgelöst von dem Buch Esra – betrachten.

### 1) Was macht die Hand Gottes?

Einen Hinweis auf ihr frühestes Wirken erhalten wir in Psalm 102, 26:

*„Du hast vorzeiten die Erde gegründet und die Himmel sind deiner Hände Werk.“*

Auffallend ist, dass hier an dieser Stelle nicht nur von einer Hand die Rede ist. Die Himmel sind das Werk mehrerer Hände. Zu der Zeit der Erschaffung der Himmel hatte Gott zwei Hände. Wie beim Menschen waren die beiden Hände nicht gleichberechtigt. Bei uns ist in der Regel die rechte Hand diejenige, die alle Arbeiten ausführt und nur bei manchen Dingen von der Linken unterstützt wird. In asiatischen Ländern gilt die linke Hand als unrein. So auch bei Gott: die Rechte ist nach Psalm 118, 16 die erhöhte Hand. Gemäß Psalm 98, 1 schaffte diese Hand Heil. Sie ging für uns verloren, laut Psalm 60, 7 rettet und laut Psalm 18, 36 stärkt sie. Es ist anzunehmen, dass die Linke bei der Schaffung der derzeitigen Himmel und der Erde in untergeordneter Stellung der rechten Hand zur Seite stand. Bis zu dem Zeitpunkt, da sie sich über die Rechte und sogar über das Haupt erheben wollte. Sie wurde zu Fall gebracht und ist nun unser Ankläger vor Gott. Für uns entscheidend ist jedoch die Rechte, auf die wir hoffen und unser Augenmerk richten.

### 2) Was ist in seiner Hand?

In 1. Chronik 29, 12 heißt es nach der Elberfelder Übersetzung:

*„Und in deiner Hand sind Macht und Stärke, und in deiner Hand (liegt es) einen jeden groß und stark zu machen.“*

In Gottes Hand liegen also Ermächtigung und Kraft, und auch das alleinige Vermögen, jedes Individuum wachsen zu lassen und Halt zu geben. Die Heilige Schrift bezeichnet Gott als Allmächtigen. Die ursprüngliche Übersetzung des Wortes „Pantokrator“ heißt eigentlich „Allhaltender“. Der Hand ist demnach gegeben, das ganze All zu halten. Und nicht nur das ganze All, sondern in Hiob 12, 9-10 wird uns gesagt, „dass in seiner Hand ist die Seele von allem was lebt, und der Lebensodem aller Menschen.“ Hier sind alle Menschen gemeint, ob sie nun an Gott glauben oder nicht; Glauben oder Nichtglauben ändert nichts an der Tatsache, dass sie in seiner Hand sind.

Diese Bezeichnung „sich der Hand Gottes befinden“ ist nicht nur – wörtlich gesehen – eine Ortsbestimmung, sondern das sagt uns auch im übertragenen Sinn, dass wir in einem Abhängigkeitsverhältnis zu Gott stehen. Wir alle sind in Seiner Hand, Er hat uns im Griff. Wir kön-

nen als Menschen zwar Entscheidungen treffen und unser Vorhaben bestimmen, jedoch befindet Gott als Lenker und Leiter darüber, ob wir dieses Vorhaben auch ausführen können oder nicht.

Zwei weitere Bilder dafür, was in Gottes Hand liegt, zeigt uns Psalm 95, 4:

*„Denn in seiner Hand sind die Tiefen der Erde und die Höhen der Berge.“*

Beide Bilder stehen für Macht. In den Tiefen der Erde findet der Mensch Bodenschätze. Das Vorhandensein dieser Bodenschätze wie – Eisen, Gold oder Öl – entscheidet gerade heute darüber, welche Länder Macht und entsprechenden Einfluss haben oder nicht. Und wer auf den Höhen der Berge steht, hat das Gefühl, dass ihm alles untertan ist, dass man über den Dingen steht. Auch die Turmbauer zu Babel wollten ganz hoch hinaus, um sich einen Namen zu machen (1. Mose 11, 4), denn nur wer einen Namen hat, wird gehört und hat dadurch Einfluss. Doch diese Macht liegt allein in Gottes Hand. Diese Hand umfasst sowohl die Tiefen als auch die Höhen. Auch die sogenannten Mächtigen dieser Erde können nicht tun und lassen, was sie wollen: Sprüche 21, 1 sagt uns „des Königs Herz ist in der Hand des HERRN wie Wasserbäche; ER lenkt es, wohin ER will.“

Das Ganze zeigt, dass den vermeintlich Mächtigen dieser Welt ihre Regentschaft nur auf Zeit geliehen ist und sie diese auch nur nach Gottes Plan und Willen ausüben dürfen. Ein sehr deutliches Beispiel der Machteinschränkung durch die Hand Gottes ist uns in Daniel 5 überliefert. Hier erscheinen dem König Belsazar Finger einer Menschenhand, die seinen Richtspruch an die Wand schreiben: „Mene, mene tekel u-parsin / gezählt, gewogen und für zu leicht befunden.“ In derselben Nacht starb Belsazar.

### **3) Die Richthand**

Dies führt uns zu einer weiteren Aufgabe der Hand Gottes. Denn sie ist nicht nur für diejenigen, die sie annehmen eine Retterhand, sondern sie ist auch für die anderen, die sie ausschlagen eine richtende Hand.

In Hebräer 10, 31 steht eindeutig, *„dass es furchtbar ist, in die Hände des lebendigen Gottes zu fallen“*. Das ist ausdrücklich an die gerichtet, die den Sohn Gottes mit Füßen getreten, das Blut des Bundes für gemein erachtet und den Geist der Gnade geschmäht haben (V. 29). Wenn diese Hand richtet, wird es auch sehr weh tun.

Aber auch denen, die an ihn glauben, kann die Hand Gottes in einer Weise auftreten, die uns nicht immer angenehm erscheint, denn sie ist für uns die formende Hand.

Dazu Jeremia 18, 6: „*Kann ich mit euch nicht ebenso verfahren wie dieser Töpfer, Haus Israel? spricht der HERR. Siehe, wie der Ton in der Hand des Töpfers, so seid ihr in meiner Hand, Haus Israel.*“

Der Vorgang des Formens ist hier auf Gottes Volk bezogen, doch ich bin überzeugt davon, dass Gott auch uns wie ein Töpfer in Form bringen will. Zur Verdeutlichung: die Heilige Schrift zeugt ja davon, dass der menschliche Leib aus Erde gemacht ist. Und wenn ein Töpfer formt, arbeitet er gegen den statischen Widerstand des Werkstücks. So werden auch wir uns wohl unbewusst des öfteren gegen den Willen Gottes stemmen, wenn er uns in zurechtbringen will.

Die Summe der Eigenschaften dieser Hand können eigentlich nur von einem in einer Person verkörpert werden, nämlich Jesus Christus. Er war die Rechte Gottes, er wurde zur rettenden Hand und wird auch zur Rechten Gottes sitzen, wenn wir ihn einstmals sehen werden.

Ihn als Hand dürfen wir annehmen, dürfen uns von ihm getragen und bewahrt fühlen.

Amen.